

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 jährlich 8 Rbl., halb- 4 Rbl., viertel- 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Beizeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Ankündigungen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Dzielna- (Bah-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags

Zur Ausgabe übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/A, oder deren Filialen.  
 In Warschau: Ungers's Barikader Annoncen-Bureau, Wierzbna Nr. 8.  
 In Koflau: I. Schaber, I. und E. Metz & Co.

## MEISTERHAUS.

**Heute Dienstag:**  
**CONCERT**  
 Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.  
**Entre 20 Kop. Kinder 5 Kop. Emil Schennert.**

## Gaslampen

in den neuesten Facons und zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Max Rosenthal, Petrikauerstr. 266/41.**

## Kantor mój

przezniesiony zostal  
 do domu W-go J. Friedmanna  
 ulica Dzielna Nr. 28.

## Mein Comptoir

ist nach dem Hause des Herrn  
 J. Friedmann,  
 Dzielna-Straße Nr. 28,  
 verlegt worden.

## M. Zbijewski, Lodz.

**Eiserne Bettstellen, Gardinen, Rouleaux - Stoffe, Stepp-Decken und fertige Kneipp-Wäsche**  
 empfiehlt das  
**Weißwaren-, Confections- und Strumpfwaren-Geschäft**  
 von **J. KATNY & Co.**  
 Petrikauer-Straße Nr. 65.

**Inland.**  
 St. Petersburg.  
 Die Herabsetzung der Staatssteuer für Versicherung von Capitalien und Renten, so der Feuerversicherung ist auch den jetzt im

**Mater Innocentia.**  
 Historischer Roman von **Doris Frein von Spätgen.**

(2. Fortsetzung.)  
 Jetzt wandte sie dem Bittenden ihr von Purpurch überfluthetes Antlitz zu, in dem ein Geistesvollkommener Frauenwille und kindlicher Weichheit sich ausprägte. Egon meinte die weite nie so schön gesehen haben, als in diesem Moment, und verstand nur zu wohl des Landes jäh aufgeloderte Gefühle. Florence erwiderte in ruhender Einfachheit nur fest klar:  
 „Wohlan, mein Prinz, ich vertraue Ihnen!“  
 Ähnlich einem Sonnenstrahl glitt es über die Knieenden Stirn. Während er die noch immer in seiner Rechten ruhenden kleinen Finger sah, sprang er empor und sagte mit halber Wendung gegen Frau von Brissault:  
 „Nur eines muß ich noch bitten, bevor wir die Nötigen zu unserer Vermählung und Flucht den Wert setzen! Nicht mehr das Kloster Inzig, sondern darf nun das Ziel unserer Reise sein, sondern mein eigener Besitz, das Schloß Z... in Schwaben. Denn nicht als Flüchtling wird Florence den deutschen Boden betreten, meine hochedle Frau!“  
 „Von Stund an, wo der Priester unsere Hände in einander gefügt, will ich dafür Sorge tragen, daß der Gemahlin des Prinzen Z... die ihr schwebenden Ehren erwiesen werden. Zwar stehe ich selbst noch im Soldienste des Herzogs Carl von Württemberg und bin demnach gezwungen, zeitweiligen Aufenthalt in Stuttgart zu nehmen. Allein ich hoffe, mein erlauchter Gönner, der mir zu dieser Reise so gnädig die Erlaubnis erteilte, wird mich mit Rücksicht darauf, daß mir nun eheliche Pflichten obliegen, in Zukunft nicht gar sehr in Anspruch nehmen. Ander-

falls möchte ich es Florence in ihrem so natürlichen Schmerz wegen der Trennung von Ihnen, hochverehrte Frau nicht zumühen, mich an den lebensfrohen Hof in Stuttgart zu begleiten.“  
 Freundlich nickte Frau von Brissault dem Sprecher zu.  
 „Ich sehe, daß ich mein theures Kind keinen besseren Händen anzuvertrauen vermöchte. Jedoch wage ich, Sie daran zu mahnen, ob Sie, mein Prinz, bei solch' höchwichtigem Lebensabschnitte wohl schon Ihres evangelischen Glaubens und Ihrer hochgeborenen deutschen Angehörigen gedacht haben? Ich vermute doch, daß Sie noch im glücklichen Besitze Ihrer Eltern sind? Werden diese die fremde, nicht ebenbürtige Schwiegertochter auch anerkennen und willkommen heißen?“  
 Einen Moment stutzte der Gefragte, entgegnete aber rasch:  
 „Nur mein Vater lebt noch. Doch bin ich sein zweitgeborener Sohn und somit nicht gezwungen, durch eine, wie Sie sagen, standesgemäße Heirat die Erbfolge aufrecht zu erhalten. Fürchten Sie, edle Frau, daher nicht, daß man Florence auf dem väterlichen Schlosse unfreundlich begegnen werde! Zwar ist mein Vater ein etwas hochmüthiger, schroffer Herr, besetzt von dem Stolz auf den reinen Stammbaum seiner Ahnen; doch glauben Sie wirklich, daß er solchem Zauber“ (er deutete auf Florence) — „auch nur einen Moment zu widerstehen vermöchte?“  
 „Ich kannte den Fürsten Z...“, Ihren Vater“, versetzte die Kranke, wie in schmerzliche Erinnerungen versunken, den Kopf wiegend.  
 „Wirklich? Sie kannten ihn einst? Welch seltsames Zusammentreffen!“ rief der Prinz sichtlich erfreut.  
 „Doch ich kannte ihn als einen Mann, der das eigene, wie das Herzensglück eines edlen, wunderschönen Mädchens hingeopfert hat um dieses von Ihnen erwähnten Stolzes willen. Vater Angela im Kloster zu Inziglosa hat deshalb den Schleier genommen und sich in den stillen Frieden der heiligen Mauern zurückgezogen aus einer Welt,

schewt, daß die Erhebung der Staatssteuer von dieser Art der Versicherung abzuändern wäre, umso mehr, als die Affecuranzgesellschaften den Versicherten aller Wahrscheinlichkeit nach 4 pCt. der Prämiensteuer zur Last legen. Wenn die vollständige Abänderung der Steuer nicht den Zetterfordernissen entspricht, so soll die Erhebung der Steuer im Procentverhältnis zur Prämie vorgenommen werden, wie dies bei der Rentenversicherung geschieht. Unter den vorliegenden Bedingungen kann man die Höhe der Steuer auf 1 pCt. der Prämie festsetzen, was der Staatsrente einen Verlust von 12,250 Rbl. verursacht. Dieser Verlust wird durch die leicht zu tragende Steuer von 1 pCt. der Transportversicherung aufgewogen, die ungefähr 47,000 Rbl. jährlich erbringt. Zur Herabsetzung der Staatssteuer hält Herr Malejewski es für notwendig, ein System einzuführen, wonach 1) eine Steuer von je 50 Kop. pro 1000 Rbl. erhoben wird; 2) eine solche von 10 pCt. von der Summe der Prämien aller Versicherten, wo die Jahresprämie 50 bis 25 Kop. inclusive von je 100 Rbl. der geschlossenen Versicherung beträgt; 3) eine solche von 25 Kop. von je 100 Rbl. der Summe aller Versicherten, wo die Jahresprämie 25 Kop. für je 100 Rbl. der Versicherungssumme erreicht.“  
 — Aus den Daten des Ministeriums der Landwirtschaft über den Stand des Getreides

zum 15. (27.) Juni läßt sich schließen, daß die Ernte des Wintergetreides sehr reich an Stroh sein wird, an Korn dagegen in den Haupttrayons des Getreidebaus nur wenig über mittel. Das Sommergetreide stand fast im ganzen Schwarz-erdrayon gut oder ausgezeichnet, im übrigen Rußland mit wenigen Ausnahmen befriedigend.

### Eine fürchterliche Schiffskatastrophe.

Der Passagierdampfer der Russ. Dampfschiff-Gesell. „Grf. Wladimir“ ist von dem italienischen Frachtdampfer „Columbia“ in den Grund gebahrt worden, und bei dieser schrecklichen Katastrophe haben gegen 50 Menschen ihren Tod in den Wellen gefunden.  
 Auf welche Weise die Katastrophe herbeigeführt wurde, darüber giebt das Schiffswachebuch des Dampfers „Wladimir“ die beste Antwort. Die Einzeichnungen des Wache habenden Kapitänsgehilfen A. G. Matzewjew lauten folgendermaßen: „Als ich um 12 Uhr Nachts (vom 26. zum 27. Juni) die Wache übernahm, rekonnozirte ich den Horizont; er war rein. Ich hielt den Kurs auf 44° N. W. Nach Verlauf von ungefähr 15-20 Minuten tauchte in der Richtung ein wenig rechts vom Schnabel des Dampfers am Horizont ein weißes Feuer auf; ich sandte

zu einer Art Lager zurecht gemacht, auf dem, lang ausgestreckt und vorförmlich bedeckt, ein halbwüchziger Knabe anscheinend im tiefsten Schlafe sich befand. Das schmale, bleiche Gesicht verrieth sofort den Kranken, wenigstens war sein Kopf mit einem verbandähnlichen Leinwandstreifen umhüllt, wogegen große, blaue Brillengläser die jetzt geschlossenen Augen deckten.  
 Zu Füßen des Knaben kauerte, gleichfalls in der Tracht der Landleute, ein alter grauhäutiger Mann, welcher mit sorgenvollen Blicken den Schimmer des Leidenden zu bewachen schien. Das monotone „Hüh“ und „Hot“ des Roffelenters waren neben dem Rädergerassel die einzigen die Todtenstille unterbrechenden Laute. Aus den Häusern schimmerte den Vorüberfahrenden kein Licht entgegen. Alle Läden zeigten sich fest geschlossen, und die wenigen ihrer hier und da begegnenden Fußgänger huschten sogar in seltener Eile an dem kleinen Fuhrwerk vorbei. Was hatten die letzten Monate aus dem sorglosen, lebensfrohen, stets singenden und jubelnden Paris gemacht? Zur Zeit wechselten Zusammenrottung fanatischer Pöbels und wüsten Straßenereien mit wahrhaft bedrückenden Ruhepausen, in denen man auf die Vermuthung gerathen konnte, der Sensenmann hielte in grauenvoller Majestät seinen Umzug durch die Hauptstadt. Immer heftiger peitschte indessen der stämmige Fuhrmann seinen Gaul und immer rascher rollte das Wägelchen der Barriere zu.  
 „Um Gottes Willen — rechts einbiegen, Er laucht!“ flüsterete der rückwärts sitzende Alte plötzlich dem Kutscher zu. „Dort — dort um die Ecke — gerade auf uns zu kommt eine böse Nothe! Der Herr erbarme sich unser! Nur rechts in die nächste Straße hinein, ehe sie uns gewahr werden! Sie scheinen alle halb betrunken zu sein.“  
 Durch die leise, völlig tonlose Stimme des Sprechers klangen Angst und Erregung.  
 Sofort war der Angeredete das Pferd herum. Allein bereits war es spät. Denn im selben Moment versperrten mehrere wüst aus-

die ihr nur Täuschungen gebracht,“ fuhr die Leidende trübe fort.  
 „Doch lassen wir Vergangenes ruhen, mein Prinz! Wer hätte auch in seinem Lebensbuche keine Enttäuschungen zu verzeichnen! Unwillkürlich erinnerte ich mich dessen bei dem Gedanken, daß ja auch Florence nur ein schlichtes adliges Fräulein ist. Ist es drum! Ich will mir durch muthmaßliche Möglichkeiten nicht das Herz beschmerzen. Ihnen übergebe ich die Tochter mit frohem — ich leugne es nicht — auch mit leichtem Herzen. Denn ich weiß nun, daß ein starkes, muthiges Mannesherz in allen Lebenslagen für Florence eintreten wird. Möge der Segen der Mutter sich vereinen mit dem Segen des Höchsten, welcher auf allen Wegen Euch stets geleiten wird!“  
 Als Florence jetzt noch einmal am Sessel der Leidenden niedergesunken und deren zitternde Hände an die heißen Lippen gepreßt, perlte zwar Thräne um Thräne über die lieblichen Wangen. Allein ein seltsamer Schimmer, gleich dem Abglanz tief im Herzen schlummernder Hoffnung, spiegelte sich doch dabei in den braunen Kinderaugen.  
 2. Kapitel.  
 Eine kleine, elende Charette, ähnlich den Fuhrwerken, welche Landleute zum Transport von Gemüsen und Feldfrüchten benutzen, rasselte gegen die zehnte Stunde des nächsten Abends durch verschiedene, völlig entlegene Gassen von Paris.  
 Der stämmige, breitschultrige, mit blauer Blouse bekleidete Mann, der auf einem quer übergelegten Brett sitzend, das muthige und durch schönen Gliederbau seine edle Abstammung verrathende Pferd lenkte, hatte trotz der milden Augustnacht nach Bauernart einen dicken, wollenden Shawl um den Hals gewickelt, während er, die Friesmütze über die Ohren gezogen, in größter Gemüthsruhe sein Psefchen schmauchte. Das Hintertheil des Wagens war durch eine mächtige Strohschütte



sofort nach dem Kapitän, welcher auf der Kapitänsbrücke erschien und das Feuer beobachtete. Ich stand vor dem Kompaß und beobachtete durchs Dinocle das Feuer und achtete auf den Kompaß, wobei ich dem Steuermann befahl, den Rhombus genau einzuhalten, ungeachtet er auch vordem richtig gesteuert hatte. Das weiße Licht änderte seine Lage gegen unseren Kurs nicht, erhielt aber langsam einen größeren Umfang und eine größere Helligkeit. Ich erwartete die ganze Zeit das grüne Licht zu erblicken, doch vergebens. Fast eine halbe Stunde war bereits seit dem Auftauchen des weißen Lichtes verlossen und die Signalfire waren in der ganzen Zeit nicht gesehen worden. Der Kapitän befahl mir, ein wenig links steuern zu lassen, was ich ausführte, außerdem ließ ich zwei kurze Piffsignale geben. Zu gleicher Zeit bemerkte ich rechts ein rothes Licht und den Bugspit eines Dampfers, welche gerade auf uns los steuerte. Der Kapitän befahl mir, wiederum zwei Piffsignale zu geben, was ich ausführte und außerdem rief ich dem Steuermann durchs Sprachrohr zu: „Links auf Bord!“ In demselben Augenblick ertönte ein schreckliches Krachen und der Schnabel des fremden Dampfers schob bereits die Kommandobrücke über das Verdeck von unserem Dampfer hinunter. Ich wurde von der Brücke hinuntergeschleudert, doch kam ich auf die Füße zu stehen und hörte das Kommando des Kapitäns: „Die Schaluppen aufs Wasser und die Rettungsringe auswerfen!“ Ich lief, um bei dem Herablassen der Rettungsboote behülflich zu sein. Da hörte ich wiederum den Ruf des Kapitäns: „Haltet den Dampfer, er geht durch!“ Ich rief dem fremden Dampfer zweimal zu, er möchte halten, als ich aber sah, daß derselbe nicht auf meine Worte achtete, sondern rückwärts dampfte, erfaßte ich den Schnabel des Schiffes und schwang mich hinauf, dasselbe thaten auch zwei unserer Matrosen und der Maschinist. Auf dem Verdeck stand der Kapitän im Nachtanzug. Ich befahl meinen Matrosen, die große Schaluppe des fremden Dampfers aufs Wasser zu lassen, selbst ließ ich auf die Kommandobrücke und als ich sah, daß der Dampfer immer noch rückwärts fuhr, ersuchte ich den Kapitän, den Dampfer vorwärts gehen zu lassen, um sich dem zertrümmerten Dampfer „Wladimir“ zu nähern. Als meiner Bitte nicht Folge geleistet wurde, versuchte ich selbst die Maschine zu stellen, wurde jedoch von dem Kapitän grob zurückgestoßen. Ich lief zu den Rettungsbooten, wo es mir mit meinen Matrosen nach hartem Kampf mit den malthesischen Matrosen des italienischen Dampfers gelang, ein Rettungsboot aufs Wasser zu lassen und nach dem „Wladimir“ zuzusteuern, um den Schiffbrüchigen auf dem sinkenden „Wladimir“ Rettung zu bringen. Es waren jedoch einige malthesische Matrosen in den Kahn gesprungen, welche meinen Matrosen die Ruder zu entreißen suchten. Mit der größten Anstrengung gelang es uns endlich, an den „Wladimir“ heranzukommen. Sofort stürzten sich einige Personen in unser Boot, dasselbe wurde aber durch eine Welle von dem Dampfer weggeschleudert, es verlor das Steuerruder und trieb davon.

Der Kapitän des Dampfers „Wladimir“, K. Kriun, sammt seinen Gehülften und der größte Theil der Mannschaft blieben am Leben. Kapitän Kriun erzählt über die Katastrophe folgendes: „Ich begreife nicht, wie ich dem sicheren Tode entkam. Ich war bereits bestimmungslos in den Wellen des Meeres, soweit erinnere ich mich, lebe aber jetzt, durch Gottes Vorsehung und bin gesund, außer einigen Quetschungen an den Füßen. Nach dem Zusammenstoß beider Dampfer, schickten wir auf den italienischen Dampfer um Hilfe. Aber man gab uns keine. Man schlug sie uns rundweg ab. Als mein Gehülfe mir diese Nachricht brachte, ließen wir unsere Rettungsboote aufs Wasser. Dieselben waren sofort von Passagieren angefüllt und wir sandten sie nach dem italienischen Dampfer „Columbia“. Es dauerte lange, bis die Boote zurückkehrten. Man sagte, die „Columbia“ wolle die Passagiere nicht aufnehmen. Das Wasser aber stieg fortwährend in unserem Dampfer; es kam

sehende Kerle ihnen den Weg. Einer derselben hatte den Gaul sogar am Zügel gefaßt und ihn dadurch zum Stillstehen gebracht, indem er mit heiserer Stimme den Roffelkenner anschrte:

„Wohin noch so spät? Zu nachtschlafender Zeit raffelt man nicht wie toll über das Pflaster. Das verstößt gegen die Vorschriften des Wohlfahrts-Anschlusses.“

„Hinüber nach D...“ erwiderte der Fuhrmann mürrisch und paffte dem Angreifer dabei eine dicke Tabakswolke in's Gesicht.

„Ein schöner Gaul. Wie kommt das einfüßige Bauerpack zu solch' einem Rassepferde?“ fragte ein anderer mit rohem Spotte, wobei er halb scherzend dem Ruffcher die Mütze vom Kopfe zu ziehen versuchte. Allein der über seinem Schädel geschwungene Peitschenstiel und die nervigen Arme dessen, der ihn führte, ließen ihn rasch zurückweichen.

„Dort hinten sitzt mein Vater, der ist Pferdehändler in D... Von dem könnt Ihr das Thier kaufen, welches Euch so in die Augen schießt,“ lautete die trostige Antwort.

„Doh!“ riefen Mehrere lachend.

„Nun, und was schmuggelt Ihr denn da so verdeckt aus der Stadt? Heute zu Tage spielt man nur mit offenen Karten, mein Freund!“

Mit rohem Griffe hatten mehrere Hände die Decke, welche der Alte vorzüglich über des Knaben Haupt gebreitet, weggerissen.

(Fortsetzung folgt.)

schon auf das Verdeck. Da plötzlich sank der Hintertheil des Dampfers, der Vordertheil bäumte sich in die Höhe und ich stürzte in den Abgrund. Instinktmäßig stieß ich die Treppe von mir, erfaßte mit der Linken einen Balken, mit der Rechten aber begann ich zu rudern. Ich wurde von dem Wassertrudel noch zwei, dreimal herumgeworfen... ich schluckte bereits Wasser... die Kräfte schwanden... ich fing an die Besinnung zu verlieren... ich machte eine letzte Kraftanstrengung und... ich kam an die Oberfläche des Wassers. Hier erfaßte ich einen schwimmenden Rettungsring und wurde gerettet.“

Auf der „Columbia“ wurden 53 Gerettete und 6 Leichen und auf dem „Sineus“ 39 gerettete Passagiere, 17 Mann der Besatzung des „Wladimir“ und 3 Leichen nach Odessa angebracht. Unter den Leichen wurde der Schwager des Fürsten Gagarin, Schematow, die Gräfin Balmen, Lumanow, welcher aus Batu reiste, und der Ingenieur P. J. Gronski, Bevollmächtigter Malzew's, bei welchem 40,000 Rbl. Geld und ein Testament gefunden wurden, agnoszirt. Die „Columbia“ ist am Vordersteven unbedeutend beschädigt und wurde im hiesigen Hafen angehalten; der Kapitän ist arretirt; die Untersuchung hat begonnen. Der in der Mitte durchschnitene „Wladimir“, welcher sich zwei Stunden über Wasser hielt, sank auf 21 Faden Tiefe in der Nähe von Tarchantuf. Man glaubt, es seien gegen 100 Passagiere umgekommen. Die Nachforschungen auf der See werden fortgesetzt.

Aus Sewastopol ist zu diesem Zweck ein Kriegsschiff ausgelaufen, unter den Passagieren des „Wladimir“ sollen allein gegen 60 aus Sewastopol gewesen sein.

### Weiteres zum Erdbeben in Konstantinopel.

Ähnlich wie die furchtbare Katastrophe am 20. und 27. April, welche für Griechenland von solch unheilvoller Tragweite gewesen, ist auch das jüngste Erdbeben in der türkischen Hauptstadt von den selbstthätig photographisch registrirenden magnetischen Instrumenten des königlichen meteorologisch-magnetischen Observatoriums in Potsdam ausgezeichnet worden. Die Magnetnadeln der Apparate zeigen um die Zeit des Erdbebens Schwingungen, die man nach den bisherigen Erfahrungen wahrscheinlich der mechanischen Erschütterung durch die Erdbebenwelle zuschreiben muß. Diese erreichte danach Potsdam mit einem ersten schwachen Stoß von geringer Amplitude (1/2 Bogen-Minute) um 11 Uhr 27 Min. Vormittags nach mittlerer Potsdamer Zeit (7/8 Minuten später als mitteleuropäische Zeit). Ein zweiter, wesentlich stärkerer Stoß erfolgte um 11 Uhr 28 Min. 40 Sek.; ein dritter, wiederum schwächerer Stoß scheint um 11 Uhr 33 Min. 30 Sek. stattgefunden zu haben. Die Schwingungen erreichten infolge des zweiten Stoßes eine Amplitude von 9-10 Bogen-Minuten bei der an einem Faden aufgehängten Declinationsnadel, ein Betrag, der bisher noch nicht vorgekommen ist. Vorausichtlich dürfte die Erschütterung auch an vielen anderen Observatorien beobachtet sein.

Ueber weitere Einzelheiten zu den Erderschütterungen in Konstantinopel entnehmen wir einem neuerdings eingelaufenen Telegramm, daß auch fünf Schüler der medicinischen Schule verlegt worden sind. Die Vorlesungen sind vorläufig aufgehoben, die Gebäude geräumt worden. In der Treenmoschee barst die Kuppel gerade in dem Augenblicke, als der russische Botschafter die Moschee besuchte. Die Insel Halki und die theologische Schule sind zerstört. Die telegraphischen Verbindungen mit den Provinzen sind zum Theil wieder aufgenommen. Bisher sind erst Nachrichten aus dem nordwestlichen Theile Kleinasiens eingetroffen. Nach amtlicher Mittheilung sind in Smyrna, Bursa, Ghemich, Geiwe und in Adrianopel schwache Erdstöße verspürt worden, die keinen Schaden angerichtet haben. In Ismid, Brussa und Karamursal sind einige Gebäude eingestürzt. In Madania ist eine Frau getödtet worden. In Adabazar an der Eisenbahnlinie nach Angora sind die Erdstöße sehr stark gewesen. Viele Häuser sind daselbst eingestürzt, zahlreiche Menschen getödtet und verwundet worden.

### Zur Eisenbahn-Katastrophe bei Bilbao.

Das neueste Bahnunglück, welches diesmal seinen Schauplatz in Spanien fand, ist, wie auch bereits telegraphisch gemeldet, eines der schwersten, welche sich seit einer Reihe von Jahren dort ereignet haben. Ueber die Einzelheiten der furchtbaren Katastrophe gehen aus Madrid die folgenden ausführlichen Mittheilungen zu: Als der aus Perama kommende Personenzug Nachmittags die Station Begonna erreicht hatte, entgleiste die Maschine. Zwei Personenwagen, ein Güterwagen und der Tender legten sich quer über den Schienenstrang und fielen bei dem Stöße die Dammböschung hinunter. Der Zug führte 56 Passagiere mit sich, von denen zwölf den Tod erlitten und 26 schwer verwundet wurden. Unter den Todten befindet sich der Heizer, während der Maschinist unverletzt blieb. Der Augenblick der Katastrophe war nach den Schilderungen der überlebenden Reisenden furchtbar. Der Zug rannte die abschüssige Bahncurve bei Archanda mit gefährlicher Schnelligkeit hinab. Er war schlecht zusammengestellt, denn er führte außer den beiden Personenwagen in der Mitte nur leere Wagen, während am Ende drei mit Quadersteinen beladene Wagen sich befanden, die auf die leeren Wagen eine Spannung ausübten. Unter Sprüngen und Erschütterungen ging es so eine gute Strecke Weges vorwärts; die Reisenden, fast lauter Bauernfrauen, ahnten die Gefahr, und plötzlich wurde ein Schrei des Entsetzens laut: Die Maschine bäumte sich fast senkrecht auf, die Wagen rollten von der steilen Höhe zu Thal, und als sich die dicke Staubwolke gelegt hatte, sah man, daß unter dem Haufen von Holzsplittern und krummgebogenen Eisentheilen Todte und wimmernde Verwundete lagen. Herzerreißende Scenen spielten sich ab. Eine junge Mutter warf unter dem Rufe: „Gott beschütze Dich!“ ihren Säugling in weitem Bogen aus dem Fenster. Wenige Augenblicke später lag sie als gräßlich verstümmelte Leiche unter den Trümmern des Zuges. Das Kind wurde aufgenommen; es hatte eine Gehirnerschütterung erlitten, aber die Aerzte hoffen, es retten zu können. Der gerettete Maschinist berichtet, daß er und sein Heizer kurz vor Begonna eine heftige Erschütterung verspürten. Sie sahen, daß die Maschine außerhalb der Schienen lief, und ein auf der Locomotive befindlicher Bahnbeamter sprang plötzlich unter dem Schreckensrufe: „Wir sind verloren! Hinab!“ auf den Damm und zerschlug sich an einem Steinhäufen den Schädel. Der Maschinist erkannte die Gefahr und rief dem Heizer zu: „An die Bremse! Wir müssen das Leben der Reisenden retten! Es ist gleich, ob wir hier sterben oder anderswo!“ Aber weder die automatische Maschinenbremse noch die Tenderbremse functionirte. In diesem Augenblicke legte sich die Maschine auf die Seite. Halb verbrüht und platt gedrückt, fiel der Heizer zu Boden. Man nimmt an, daß mehrere Reisende vor Schreck gestorben sind. Die erste Hilfe wurde aus einem benachbarten Landhause gebracht. Feldarbeiter hatten die Katastrophe gesehen und eilten mit Matrasen und Bettkuchern herbei, um die Verwundeten sanft zu betten. Etwas später kamen aus Bilbao die Damen vom Rothen Kreuz und mehrere Priester, die den Sterbenden den letzten Trost zusprachen. Die Königin-Regentin hat an den Gouverneur von Bilbao ein Telegramm geschickt, in welchem sie ihren Schmerz über das traurige Ereigniß zum Ausdruck bringt und um nähere Nachrichten bittet. Die Linie Bilbao-Begonna galt schon seit langer Zeit als eine der gefährlichsten unter den vielen gefährlichen Bahnstrecken Spaniens. Schon bei ihrem Bau wurde von Fachmännern mit Besorgniß auf die unerhörten abschüssigen Bahncurven hingewiesen, und ein Provinzialblatt hatte mit heiterem Humor ausgerufen: „Baut einen Kirchhof daneben.“ Die Prophezeiung, die in diesen Worten lag, ist jetzt leider in Erfüllung gegangen.

denen Wagen sich befanden, die auf die leeren Wagen eine Spannung ausübten. Unter Sprüngen und Erschütterungen ging es so eine gute Strecke Weges vorwärts; die Reisenden, fast lauter Bauernfrauen, ahnten die Gefahr, und plötzlich wurde ein Schrei des Entsetzens laut: Die Maschine bäumte sich fast senkrecht auf, die Wagen rollten von der steilen Höhe zu Thal, und als sich die dicke Staubwolke gelegt hatte, sah man, daß unter dem Haufen von Holzsplittern und krummgebogenen Eisentheilen Todte und wimmernde Verwundete lagen. Herzerreißende Scenen spielten sich ab. Eine junge Mutter warf unter dem Rufe: „Gott beschütze Dich!“ ihren Säugling in weitem Bogen aus dem Fenster. Wenige Augenblicke später lag sie als gräßlich verstümmelte Leiche unter den Trümmern des Zuges. Das Kind wurde aufgenommen; es hatte eine Gehirnerschütterung erlitten, aber die Aerzte hoffen, es retten zu können. Der gerettete Maschinist berichtet, daß er und sein Heizer kurz vor Begonna eine heftige Erschütterung verspürten. Sie sahen, daß die Maschine außerhalb der Schienen lief, und ein auf der Locomotive befindlicher Bahnbeamter sprang plötzlich unter dem Schreckensrufe: „Wir sind verloren! Hinab!“ auf den Damm und zerschlug sich an einem Steinhäufen den Schädel. Der Maschinist erkannte die Gefahr und rief dem Heizer zu: „An die Bremse! Wir müssen das Leben der Reisenden retten! Es ist gleich, ob wir hier sterben oder anderswo!“ Aber weder die automatische Maschinenbremse noch die Tenderbremse functionirte. In diesem Augenblicke legte sich die Maschine auf die Seite. Halb verbrüht und platt gedrückt, fiel der Heizer zu Boden. Man nimmt an, daß mehrere Reisende vor Schreck gestorben sind. Die erste Hilfe wurde aus einem benachbarten Landhause gebracht. Feldarbeiter hatten die Katastrophe gesehen und eilten mit Matrasen und Bettkuchern herbei, um die Verwundeten sanft zu betten. Etwas später kamen aus Bilbao die Damen vom Rothen Kreuz und mehrere Priester, die den Sterbenden den letzten Trost zusprachen. Die Königin-Regentin hat an den Gouverneur von Bilbao ein Telegramm geschickt, in welchem sie ihren Schmerz über das traurige Ereigniß zum Ausdruck bringt und um nähere Nachrichten bittet. Die Linie Bilbao-Begonna galt schon seit langer Zeit als eine der gefährlichsten unter den vielen gefährlichen Bahnstrecken Spaniens. Schon bei ihrem Bau wurde von Fachmännern mit Besorgniß auf die unerhörten abschüssigen Bahncurven hingewiesen, und ein Provinzialblatt hatte mit heiterem Humor ausgerufen: „Baut einen Kirchhof daneben.“ Die Prophezeiung, die in diesen Worten lag, ist jetzt leider in Erfüllung gegangen.

### Witterungs-Bericht von Rudolf Falb.

Das seit 21. Juni anhaltende verhältnismäßig trockene Wetter wurde am Dienstag, den 3. Juli - also genau am kritischen Tage - durch eine große Zahl von Gewittern unterbrochen, nachdem am 1. und 2. bereits einzelne vorangegangen waren. Es liegt uns darüber von ganz Mittel-Europa eine Reihe von Berichten vor. Diese Gewitter waren vielfach von Hagelfällen und Wolkenbrüchen begleitet, und es sind die dadurch verursachten Schäden zum Theil als sehr bedeutend geschilbert.

Unter Anderen wurden an diesem Tage von Gewittern betroffen: Berlin, Magdeburg, Gernitz, Braunschweig, Haterdorf, Eisenburg, Niederglauchau, Halberstadt, Dessau, Waldsee, Friedrichshafen, Breslau, Grünberg, Pritz, Swinemünde, Heringsdorf, Danzig, Rostock und der ganze südöstliche Theil von Mecklenburg, Wolgast, Pundagla, Snowrazlaw, Krojanka. Ferner der ganze westliche Theil Ostereiches. Am schwersten wurde Wiener-Neustadt heimgesucht, wo das Unwetter eine förmliche Katastrophe verursachte, indem ebenerdig Wohnungen unter Wasser gesetzt wurden am nämlichen Tage durch Wildbäche große Verheerungen angerichtet. Desgleichen werden auch aus Westfalen und Mittelfranken Unglücksfälle gemeldet. Viele Menschen wurden durch Blitze getödtet, zahlreiche Gebäude niedergebrannt.

Diese Gewitter waren verhältnismäßig trocken, brachten doch aber eine erhebliche Abkühlung. Größere Regenmengen fielen im zweiten von uns angezeigten Termine: am 7. und 8., obgleich obgleich da die Gewitter nicht so zahlreich und ausgebreitet waren wie am 3. Mit dem 9. begann ein allgemeines Fallen des Luftdrucks bei sehr gleichmäßiger Vertheilung desselben über dem ganzen Continente. Diese Wetterlage charakterisirt den Uebergang zu ausgebreiteten Landregen, die anfangs noch schwach bleiben und erst mit der Annäherung an den 17. (kritischen Tag III. Ordnung) stärker werden dürften. Nach dem 21. oder 22. erwarten wir Abnahme der Niederschläge, verbunden mit allgemeiner Temperatursteigerung bis in die letzten Tage des Juli oder die ersten des August, wo neuerdings stärkere Regen wahrscheinlich werden.

### Tageschronik.

— **Se. Excellenz der Petrofower Gouvernementschef**, Wirklicher Staatsrath Konstantin Konstantinowitsch Miller, hat am 1. (13.) d. M. seine zweimonatliche Urlaubsreise in das Ausland angetreten und die Verwaltung des

Gouvernements dem Vice-Gouverneur, Kammerherr des Alexanderhofes Hofes, Staatsrath Boris Alexandrowitsch Djerow übertragen.

Der Herr Vice-Gouverneur empfängt Bisteller Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends vom 12<sup>1/2</sup> bis 1 Uhr Nachmittags.

— **Die Fabriksinspektion.** Ein Hauptmittel für die Aufrechterhaltung normaler Beziehungen zwischen Fabrikanten und Arbeitern sieht das Finanzministerium in der Einführung der Fabriksinspektion auf alle Gouvernements und Gebiete Russlands, die eine einigermaßen entwickelte Industrie aufzuweisen haben. Die Instruktionen für die Fabriksinspektion sind sehr geschickt und verständlich, nützlich ausgearbeitet, mit Vermeidung jedes überflüssigen Formalismus und Bureaokratisms. Die Hauptaufgaben der Fabriksinspektion haben darin zu bestehen, daß die humanen Bestimmungen über die Arbeit von Minderjährigen, Frauen und Kindern auf den Fabriken eingehalten werden, daß nach Möglichkeit Schulen für die Kinder der Fabrikarbeiter geschaffen werden; ferner in der Prüfung der Dampfessel u. s. w. Besonders verantwortungsvoll sind die Aufgaben der Fabriksinspektion in den eigentlichen Industrie-Gouvernements: Petersburg, Moskau, Wladimir, Warschau, Petrikau, Wolhynien, Grodno, Kiew, Kostroma, Elwland, Nishni-Nowgorod, Podolien, Kasan, Iwer, Charkow, Cherson, Estland und Jaroslaw. Hier haben die Fabriksinspektoren dafür zu sorgen, daß die Vorschriften über die Beziehungen der Fabrikanten und Arbeiter zu einander eingehalten werden, haben die Taxen, Regeln und Vorschriften bezüglich der inneren Fabrikordnung zu bestätigen, Maßregeln zu ergreifen, um Mißverständnisse zwischen Fabrikanten und Arbeitern auszugleichen u. s. w. Die Eröffnung von Verkaufsläden für die Arbeiter seitens der Fabrikanten wird nur dann gestattet, falls die Eröffnung solcher Läden den Arbeitern besondere Vortheile gewährt. Sorgfältig haben die Fabriksinspektoren auch darüber zu wachen, daß die von den Arbeitern erhobenen Zahlungen für Quartier, Babstube, Verköstigung auf der Fabrik nicht allzu hoch sind, und auch dem Departement für Handel und Manufactur darüber Bericht zu erstatten, falls eine Fabrik die Preise ungewöhnlich drückt (d. h. 20 pSt. weniger zahlt, als die üblichen Durchschnittslöhne der anderen Fabriken betragen). Mit einem eindringlichen besonderen Erlaß hat sich der Finanzminister bei Einführung der neuen Bestimmungen gewandt. Denselben wird vor Allem eine streng unparteiische Haltung an's Herz gelegt; alle Fabrikanten wie Arbeiter, sollen wissen, daß die Fabriksinspektion keiner Seite einen unbilligen Vorzug erweist, sondern mit gleicher Liebe und Aufmerksamkeit die wohl begründeten Rechte des Fabrikanten wie des Arbeiters wahrnimmt. Vor Allem solle sich der Fabriksinspektor in seinem Rayon Vertrauen zu erwerben suchen, um mehr durch Autorität als durch gesetzliche Strenge wirken zu können. Nicht der Buchstabe des Gesetzes solle zur Geltung kommen, sondern der eigentliche lebendige Sinn desselben. Der Finanzminister giebt sich der Hoffnung hin, da bei der Auswahl der Fabriksinspektoren mit außerordentlicher Umsicht verfahren wird und zu diesen Stellen nur Leute bestimmt werden, die durch moralische Qualität und Bildung, vor Allem auch nach der technischen Seite hin die Gewähr dafür leisten, daß sie an ihre Aufgabe verständnisvoll herantreten werden. Endlich macht der Finanzminister den Fabriksinspektoren auch noch zur Pflicht, daß sie namentlich den kleineren Industriellen, die keine theurer bezahlten technischen Hilfskräfte halten können, unentgeltlich mit Rath und That beistehen und so auch ihrerseits nach Möglichkeit die Entwicklung der Industrie fördern.

— **Die Lodzer Abtheilung der Reichsbank** wird vom 1. (13.) d. M. mit Genehmigung des Herrn Finanzministers für den telegraphischen Transport von Summen, außer der bestehenden Zahlung für den Transfert, nur den Preis für zwei Depeschen, zu zwanzig Worten jede, und nicht für vier, wie bisher, erheben. Diese Verordnung erstreckt sich nicht auf die Abtheilungen der Bank in den Städten Krasnojarsk, Tomsk, Ssemipalatinsk, Irkutsk, Chabarowsk, Wladimostok, Blagoweschtschensk, Tschita und Tobolsk, an welche Institutionen die telegraphischen Transferte bis auf besondere Verfügung nach wie vor vermittelst vier Telegrammen stattfinden werden.

— **In der Kanzlei des Herrn Postzeimeisters** befinden sich 4 Bettkissen und zwei grüne- und gelbgemalterte Bettdecken, welche Gegenstände von dem Oberstrahnen des Baluter Reviers verdächtigen Personen abgenommen wurden, und können dieselben von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Legitimation abgeholt werden.

— **Ein schrecklicher Unglücksfall** trug sich in der in der Widzewskastrasse im Hause Nr. 44 befindlichen mechanischen Maschinenfabrik von August Drens zu. Dort kam nämlich der fünfjährige Knabe Emil Harriers der Maschine zu nahe und wurde dem unglücklichen Kinde das linke Bein buchstäblich ausgerissen. — Wie ist es nur möglich, daß man kleine unverständliche Kinder in die Nähe von Maschinen lassen kann?

— Die Commission zur Revision des Bildungsvorzuges bei **Ableistung der Wehrpflicht** hat folgende Entscheidungen getroffen: 1) die bisher zu Kraft bestehende Frist zur Beendigung des Bildungsganges von 22, 24 und 25 Jahren in den Lehranstalten laut Punkt 1, 2 und 3 des Artikel 53 des Wehrpflichts-Gesetzes; 2) Personen, welche den Cursus der mittleren Lehranstalten absolviert haben, können ihren Bil-



### Verhaltensregeln zum Schutz gegen die Cholera.

Aus den offiziellen Berichten im „Ipan. Bborn.“ ersehen wir, daß die Cholera-Epidemie in einigen Gouvernements des Kaiserreichs und des Königreichs Polen wieder aufgetreten ist und wenn auch unsere Gegend von dieser Krankheit verschont geblieben ist, so halten wir uns dennoch verpflichtet für die im Jahre 1892 im „Ipan. Bborn.“ veröffentlichten Verhaltensregeln zum Schutz gegen die Cholera nochmals zu veröffentlichen.

1) Beim Auftreten von Erkrankungen an der Cholera muß man seinen Wohnort ohne besondere und tatsächliche Nothwendigkeit nicht verlassen, da sowohl Furcht als die mit einer beschleunigten Ueberfiedelung verbundene unregelmäßige Lebensweise bei unregelmäßiger Diät, in Verbindung mit dem Mangel einer bequemen Unterkunft und ärztlicher Hilfe die Erkrankungsgefahr sowohl unterwegs als nach dem Eintreffen an Ort und Stelle vergrößern. Eine derartige Flucht aus Dörfern, in denen die Cholera aufgetreten ist, ist schon dadurch höchst ungerechtfertigt, weil Jeder sich weit erfolgreicher vor der Cholera in seinem Hause schützen kann, indem er die bekannten Vorschriften bezüglich der Lebensweise und die bei einer Cholera-Epidemie zu beobachtenden Vorsichts-Maßnahmen beachtet. Der Cholera-Ansteckungsstoff wird immer durch die aus infizierten Dingen Eintreffenden verschleppt und muß daher Jeder sich davor hüten, Personen bei sich aufzunehmen, die aus verunreinigten Dörfern eintreffen; von der Ankunft solcher Personen müssen die Hauswirthe und Quartierinhaber sofort die lokale Medizinal-Behörde durch die Polizei zwecks Ergreifung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln benachrichtigen.

2) Zur Cholerazeit muß man seine gewohnte und geordnete Lebensweise nicht verändern. Ueberflüssige Vorsicht in der Diät, zu welcher zuweilen unter Einwirkung der Furcht geschritten wird, kann eher schädlich als nützlich sein.

Die Erfahrung lehrt, daß jeglicher Art Verdauungsstörungen am meisten zu Cholera-Erkrankungen beitragen. Darum hat man sich vor Allem zu hüten, was derartige Störungen hervorrufen kann, wie Unmäßigkeit in Speise und Trank. Im Allgemeinen muß man sich einer geregelten und einfachen Diät befleißigen, nicht mit nüchternem Magen (ungeessen) aus dem Hause gehen, sondern vor dem heißen Thee oder Kaffee trinken und ein Stück gekochtes oder gebratenes Fleisch, weichgekochte Eier etc. essen, überhaupt nicht längere Zeit hungrig verbleiben. Zu Mittag muß man zu bestimmter Stunde speisen, wobei das Mahl aus wenigen einfachen und nicht schweren Speisen zu bestehen hat. Fette, nicht genügend durchgekochte, sehr kalte oder starke Durst erregende Speisen sind zu vermeiden und umsomehr solche, die aus nicht frischen oder verdorbenen Provisionen hergestellt worden. Der Genuß derartiger Speisen zur Nacht ist noch schädlicher als bei Tage.

Ein mäßiger Genuß von Gemüse, Grünzeug und Früchten ist daran gewöhnten Personen auch zur Cholerazeit, bei gesundem Magenbefinden, in gereinigtem oder gekochtem Zustande auch auf nüchternem Magen gestattet. Schädlich ist nur der Mißbrauch dieser Lebensmittel, besonders im unreifen oder überreifen, umsomehr aber im verdorbenen oder faulen Zustande. Jegliches grüne Gemüse, das zum Rohessen bestimmt ist, muß vorher gereinigt und mehrere Mal in reinem ausgekochtem Wasser abgespült werden.

Besonders muß man sich vor allem in Acht nehmen, was Diarrhöe hervorrufen kann, und bei deren Auftreten sofort die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen.

Unbedingt sind Lebensmittel aus Häusern, in denen sich Choleraerkrankte befinden, nicht zu genießen.

Lebensmittel, deren Provenienz unbekannt oder zweifelhaft ist, müssen nicht anders als in gekochtem oder gebratenem Zustande genossen werden. Besonders hat man sich in solchen Fällen vor dem Genuß roher ungekochter Milch zu hüten.

Schwachen jeglicher Art müssen zur Sommerzeit möglichst sorgfältig vor Fliegen geschützt werden.

Tischgeschirr und Geräthschaften müssen vor dem Gebrauch mit aufgekochtem, möglichst heißem Wasser abgewaschen werden.

3) Unbedingt muß man sich vor dem Genuß durch irgend welchen Schmutz oder Abfälle verunreinigten Wassers hüten. Das Wasser aus tiefen Brunnen in bevölkerten Dörfern, sowie solches aus Kanälen, Teichen, Flüssen ist gewöhnlich durch verschiedene von der Oberfläche des Bodens zufließende Unreinigkeiten verunreinigt und muß daher als bedenklich oder sogar gefährlich betrachtet werden.

Falls keine Möglichkeit vorhanden ist, Quellwasser oder solches aus guten, tiefen Brunnen zu erhalten, so ist es im Allgemeinen geboten, seinen Durst nicht mit rohem Wasser zu stillen, sondern lieber mit lauwarmem Thee oder auch gekochtem und abgekühltem Wasser, dem ein wenig Rothwein, Syrup oder Citrone beigefügt ist. Gefährlos ist auch der Genuß von gutem Brodbrot oder im Zimmer gestandenem Brodwasser, mit einem kleinen Zusatz von Pfefferminze, und ebenso gutes Bier in geringer Quantität, doch darf man durchaus nicht den Eigenschaften der zum Verkauf gebrachten Kwassorten, Limonaden etc. dergl. Getränke vertrauen.

Seinen Durst muß man niemals mit einem Mal durch große Mengen oder durch sehr kalte

Getränke stillen, besonders bei erhitztem Körperzustande.

Ein mäßiger Spirituosenkonsum zur Cholerazeit ist zulässig; ein Mißbrauch dagegen sehr schädlich und droht Säuren, wie die Erfahrung lehrt, am ehesten die Gefahr, an der Cholera zu erkranken.

Alles bezüglich des speziellen Trinkwassers zur Cholerazeit Gesagte, bezieht sich auch auf jegliches andere im häuslichen Gebrauch verwandte Wasser, da der in demselben befindliche Cholera-Ansteckungsstoff eben so auch durch Wasser, das zum Waschen des Küchen- und Tischgeschirrs, der Lebensmittel, des Körpers u. s. w. dient, in den Organismus geleitet werden kann. Falls man daher zu diesen Zwecken zweifelhaftes Wasser verwendet, ist es geboten, dasselbe vorher aufzukochen.

4) Alles schädlich Wirkende und den Organismus Schwächende prädisponirt zu verschiedenen Krankheiten, darunter auch zur Cholera. Daher muß man sich zur Cholerazeit nicht übermäßig durch physische oder geistige Anstrengungen, anhaltendes Wachen, jegliches Uebermaß, z. B. Trinkgelage, Begehen etc. erschöpfen. Ebenso ist eine Erkältung zu vermeiden, indem man sich der Jahreszeit und der Witterung entsprechend kleidet; es ist gut die frische Luft zu genießen, doch darf man sich nicht an feuchten Orten, besonders nach Sonnenuntergang ergehen, nicht auf unbedeckter und feuchter Erde liegen oder schlafen; gleichfalls ist das Durchnähtwerden bei Regen oder Naßwerden der Füße zu verhüten und der Magen mittelst einer Planell- oder Tuch- Leibbinde möglichst warm zu halten.

5) Die größte Sorgfalt ist auf die Reinhaltung des Körpers, der Kleidung, des Bettes und der Wohnung zu verwenden, zu welchem Behufe Bannbäder und Badstuben zu benutzen sind; See- und Flußbäder können nur daran gewöhnten Personen und unter Beobachtung der allbekannten Vorsichtsmaßnahmen, nämlich; sich nicht in sehr kaltem Wasser, sehr früh am Morgen oder spät am Abend, mit nüchternem oder überfülltem Magen, sofort nach dem Mittagessen zu baden, gestattet werden. Ebenso sind Bäder in flachen und verunreinigten Teichen und Flüssen, wie auch in Badstuben, die das Wasser aus schmutzigen Quellen erhalten, zu vermeiden. Die Bett- und Leibwäsche ist möglichst oft zu wechseln, wobei dafür zu sorgen ist, daß dieselbe beim Waschen dem Weichen in heißer Lauge ausgesetzt wird.

Bei klaren und warmen Tagen ist es geboten, Fenster und Thüren zum Zwecke der Lüftung und Trocknung der Wohnräume zu öffnen und bei feuchtem und regnerischem Wetter die Defen zu heizen, ohne aber nachher die Röhren zu schließen. Alle Arten Räucherpulver, Lichter, Papiere und andere Mischungen sind vollständig wertlos zur Reinigung der Luft. Das Ansameln von schmutzigen Nachtgeschirren, Spüllicht, Abfällen, schmutziger Wäsche, Kehricht, Staub etc. in den Wohnräumen ist unzulässig und hierbei zu beobachten, daß derartige Unreinigkeiten nicht direkt auf die Straße oder die Höfe gegossen oder geworfen werden, besonders in der Nähe von Brunnen oder Flüssen, auch dürfen sie nicht in die Aborte gegossen, sondern müssen in besonders dazu hergerichtete Schuttgruben entfernt werden.

6) Jeder Choleraerkrankte kann Veranlassung zur Entwicklung eines Ansteckungsherde geben, daher ist es besser, falls die Möglichkeit vorliegt, ihn sofort in's Hospital abzuführen, als ihn zu Hause zu behandeln. In jedem Falle müssen Personen, welche nicht mit der Krankenpflege beschäftigt sind, sich, wenn kein besonderes Bedürfnis vorliegt, von der Berührung mit Choleraerkrankten fernhalten; daher müssen diejenigen Personen, welche nicht durch ihren Beruf dazu verpflichtet sind, oder die sich freiwillig der Krankenpflege widmen, Häuser in denen sich Choleraerkrankte befinden, nicht besuchen. Ebenso sind jeglicher Art Versammlungen und Menschen-Aufläufe zu meiden.

In Räumen, in denen sich Choleraerkrankte befinden, ist es unbedingt zu vermeiden, Speise oder Trank zu sich nehmen.

Die Ausscheidungen der Choleraerkrankten, sowie alle mit diesen beschmutzten Gegenstände müssen sofort desinficirt werden, wozu nachstehende Mittel angewandt werden können: 1) eine Mischung frisch gelöschten Kalks mit Wasser, in einem Quantum von zwei Pfund auf ein Wedro Wasser (diese Mischung ist sehr tauglich für die Desinficirung der Extremitäten und der Räume, in denen sich Choleraerkrankte befinden); 2) eine Auflösung von ein Pfund Weiß- (Chlor) Kalk in einem Wedro Wasser; 3) eine Auflösung reiner Karbolsäure—5 Solotnik auf eine Flasche oder 1 Pfund auf ein Wedro Wasser.

Kleider und Wäsche, die mit Ausscheidungen Choleraerkrankter beschmutzt worden, sind zu verbrennen, oder im Laufe einer halben Stunde in Wasser mit einem geringen Zusatz von Soda oder Pottasche zu kochen, oder während 24 Stunden in einer Lösung von Chloralkali oder Karbolsäure zu halten, je darnach, welches Mittel im gegebenen Falle am bequemsten anwendbar ist. Hierauf können die betr. Sachen in die Wäsche gehen.

Die Ausscheidungen Choleraerkrankter müssen noch Möglichkeit in Behälter gesammelt werden, in die vorher eine der obengenannten Desinfektions-Lösungen (am besten eine Mischung von Kalk mit Wasser oder eine Karbolsäure-Lösung) gegossen ist und verbleiben gemischt mit dieser Lösung nicht weniger als drei Stunden, worauf sie ohne Gefahr in die Abtritte oder Klosette

entfernt werden können. Der Behälter, in welchem sich die Ausscheidungen befinden, muß nachträglich noch einmal mit der desinficirenden Lösung ausgepült werden. Die nicht desinficirten Ausscheidungen der Choleraerkrankten irgend wohin auszugießen—ist unbedingt verboten.

Der Fußboden und alle übrigen Gegenstände, die mit den Ausscheidungen Choleraerkrankter beschmutzt worden, müssen zuerst trocken mit Pappe abgerieben (die sofort verbrannt oder in die Desinfektions-Lösung geworfen werden) und hierauf reichlich mit Desinfektions-Lösungen von Karbolsäure oder Chloralkali begossen werden.

Sämmtliche Sachen, die mit einem Choleraerkrankten in Berührung kamen und nicht verbrannt, oder in Wasser gekocht oder in einer Desinfektions-Lösung gehalten und sorgfältig mit derselben abgewaschen werden konnten, müssen unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln (in Päckchen, welche in mit Desinfektions-Lösung angefeuchtete Leinen gefüllt sind) nach den Desinfektions-Anstalten abgefertigt werden, falls solche zur Desinfektion mittelst Dampf am Plage vorhanden sind. Entgegengesetztenfalls müssen die betr. Sachen mindestens im Laufe von sechs Tagen unbenutzt bleiben und an einem trockenen, möglichst der Sonne ausgelegten Orte gelüftet werden. Der Raum, in welchem sich ein Choleraerkrankter befand, muß hierauf desinficirt werden, wobei Wände und Decke neu zu streichen und der Fußboden, Thüren etc. mit der Desinfektions-Lösung zu waschen sind. Eine solche Räumlichkeit ist zum mindestens sechs Tage nicht zu bewohnen, während dessen sie gelüftet und getrocknet werden muß, wobei es nützlich ist, diesem durch Heizung der Defen förderlich zu sein.

(Schluß folgt.)

### Amerikanische Zustände.

Das Dichterwort: „Amerika, du hast es besser als unser Continent, der alte“, hat längst aufgehört, Wahrheit zu sein. Es gab eine Zeit, wo jeder, der sich durch die Kleinlichen und engen Verhältnisse seiner Heimath bedrückt fühlte, sehnsüchtig den Blick nach dem „freien Westen“ richtete, nach dem gelobten Lande der Freiheit, das nicht nach Stand und Abkunft, sondern nur nach persönlicher Tüchtigkeit fragte, wo nicht die Ahnen des Mannes gezählt, sondern sein eigener Werth gewogen wurde. Diese Schwärmerei, nie namentlich in Deutschland weit verbreitet war, gehört der Vergangenheit an. Heute blicken nicht die Deutschen sehnsüchtig nach Amerika, sondern die Amerikaner sehnsüchtig nach Europa, und die Amerikaner sehnsüchtig nach ihrer Heimath zurück. Mit Reid sehen heute fast nur noch die Millionäre des Continents auf die amerikanischen Zustände, denn mit den Milliarden der neuen Welt hält kein noch so millionengefegneter Mann Europas den Vergleich aus; aber mit der tiefen Entwicklung des Reichthums Einzelner hat die Entwicklung der Wohlstandes der Massen in den Vereinigten Staaten nicht gleichen Schritt gehalten. Noth und Elend herrschen in dem geeigneten Lande der Freiheit, und die sozialen Gegensätze führen zu blutigen Kämpfen und Zerstörungswirren von so erschreckender Brutalität, daß die alte Welt, trotzdem auch sie sich mit der Nordhand der Anarchisten herumzuschlagen hat, im Vergleich zu Amerika doch noch als Hort der Ordnung und des socialen Friedens erscheint.

Es wäre aber sehr verfehlt, die Vorgänge, die gegenwärtig die Vereinigten Staaten in ein Kriegslager verwandelt haben, etwa nur mit dem Gefühl der Befriedigung darüber zu betrachten, daß in Europa etwas Ähnliches glücklicherweise nicht möglich sei. Denn wenn auch die größten Arbeiterverhältnisse, die Europa bisher gesehen hat, nur ein Kinderspiel im Vergleich zu dem amerikanischen Kriesstreit sind; wenn auch die staatliche Autorität bisher in Europa den streitenden Massen gegenüber stets aufrechterhalten werden konnte, während Nordamerika für einige Tage wenigstens vollständig im Zustande der Anarchie sich zu befinden schien, so wäre es doch gewagt, zu behaupten, daß auch für die Zukunft ähnliche Ereignisse in den alten Kulturstaaten unmöglich seien. So berechtigt die Befriedigung darüber sein mag, daß bei uns noch keine amerikanischen Zustände herrschen, so nothwendig ist es, dafür Sorge zu tragen, daß wir nicht in amerikanischen Zustände geraten. Für diesen Zweck ist eine Betrachtung der rapiden Entwicklung des amerikanischen Kriesstreits äußerst lehrreich.

Der erste Akt des großen socialen Drama, das sich jetzt in den Vereinigten Staaten abspielt, hat nichts besonders Merkwürdiges, Kohnstreitigkeiten, wie sie zwischen Herrn Pullmann und den viertausend Arbeitern seiner Schlaf- und Salonwagenfabrik vorkamen, sind nicht selten. Auch das ist nicht merkwürdig, daß die organisirten Eisenbahnarbeiter sich der Pullmannschen Arbeiter annehmen, ihre Sache für Verbandsache erklären und den Boycott über die Pullmannschen Wagen verhängen. Das Alles kann auch in Europa stattfinden. Erst im weiteren Verlaufe der Bewegung zeigte sich, was man amerikanische Zustände nennen muß. Eht amerikanisch war es, daß die Leitung des Ausstandes aus den Händen der Arbeiterführer in die Hände des Pöbels überging, der trotz der Warnung der Führer vor keiner Gewaltthatigkeit zurückschreckte, daß ferner trotz aller Ausschreitungen die Masse der Bevölkerung mit Einschluß vieler Polizeitruppen, ja sogar mit Einschluß der Regierung von Illinois nach wie vor ihre Sympathien für die Streikenden zu erkennen gab, und daß jeder Versuch, die Ordnung wieder herzustellen, Tage lang fruchtlos blieb.

Ein Land, wo zügellose Rohheit, von der Günst der Massen getragen, im Kampfe gegen die staatliche Ordnung triumphiren kann, steht dicht am Abgrund der socialen Revolution.

Für diesmal wird es der Energie des Präsidenten Cleveland zweifellos noch gelingen, der staatlichen Autorität und der Achtung vor den Gesetzen Respect zu verschaffen. Der Wiederkehr ähnlicher und schlimmerer Ereignisse vorzubeugen, wird indessen weder ihm noch irgend einem anderen Präsidenten gelingen, solange die socialen Schäden bestehen, an denen die Vereinigten Staaten mehr als irgend ein Land der Erde krank sind. Es wird vergebliches Bemühen sein, die unteren Schichten der Bevölkerung eines Landes mit der bestehenden socialen Ungleichheit auszuwöhnen, solange die oberen Schichten vom Geiste zügelloser Gewinnsucht und häßlicher Corruption erfüllt sind. Die Sympathie, die die streikenden Arbeiter selbst bei ihren ungesetzlichen Ausschreitungen bei den Massen fanden, läßt sich nur durch den tiefen Haß der Bevölkerung gegen die Eisenbahngesellschaften erklären, die die Blüthe des „Ring“-Systems der verhassten, großcapitalistischen Vereinigungen darstellen. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen ist eine Forderung, die in Amerika mit immer größerem Nachdruck erhoben wird, und die in den gegenwärtigen Vorgängen sicher eine gewichtige Unterstützung findet. In den jetzigen Mitgliedern der Eisenbahn-Gesellschaften sieht das amerikanische Volk die Repräsentanten des Ausbeutungssystems einer rücksichtslosen Plutokratie, von der eine amerikanische Zeitschrift folgende Schilderung entwirft: „Die Namen ihrer Mitglieder glänzen — zwar nicht auf den Blättern der Ruhmesgeschichte ihrer Nation, aber auf denen der Speculation; sie legen keine Lauge für die magna charta ein, sondern nur für Eisenbahn-Aktien; es ist eine Plutokratie, die den Preis des Brodes kontrollirt, das wir essen, den Preis des Zuckers, der uns unseren Kaffee und Thee genießbar macht, den Preis des Deles, das uns unsern Weg erhellt, ja, den Preis der Särge sogar, in denen wir schließlich begraben werden.“

Die Neuanwendung, die die europäischen Staaten aus diesen amerikanischen Zuständen ziehen können, ergibt sich von selbst.

### Ueber die „Theerung und Federung“ des General-Adjutanten von Colorado

liegt aus Denver folgender ausführliche Bericht vor: Ganz Colorado ist durch die Nachricht, daß der General-Adjutant Carsney, der Befehlshaber der Staatsmiliz in Colorado Springs, in dem Corridor eines Hotels von Maskirten angefallen, in einer Drohschle nach der Stadtgrenze gebracht und dort getheert und gefedert wurde, in ungeheure Aufregung versetzt worden. Der Ueberfall ereignete sich in dem Corridor des Hotels Alamo. Der Hotel-Clerk, der mit dem Portier der einzige Augenzeuge der frechen That war, schildert den Verlauf derselben wie folgt: Wenige Minuten vor Mitternacht wurde per Telephon nach dem General-Adjutanten gefragt. Dieser begab sich an den Fernsprecher; doch bevor er nach dem Begehre des Fragestellers sich erkundigen konnte, betreten zwei Vermummte das Hotelbureau. Die unheimlichen Gäste schritten auf Carsney zu und verlangten drohend, er solle mit ihnen gehen. Er wollte sich rasch zurückziehen, erhielt aber von einem der Kerle mit dem Kolben eines Revolvers einen Schlag über den Kopf, wodurch er halb betäubt wurde. Bevor er wachte, wie ihm geschah, hatten ihn die Männer bei den Armen gefaßt und auf die Straße geschleift. Der Hotel-Clerk und der Portier waren sprachlos vor Schrecken. Widerstand hätte ihnen auch wenig genützt, denn ein Blick auf die Straße belehrte sie, daß fünf Spießgesellen am Eingange zu dem Hotel Wache hielten. Zwei Drohschlen standen zur Abfahrt bereit; in die eine wurde der gewaltsam Entführte geschleppt, und schnellen Trabes ging es davon. Früh Morgens wurde der Generaladjutant in Austin Bluffs, drei Meilen außerhalb der Stadt, in jämmerlichem Zustande aufgefunden. Wie er erklärte, hatten seine Peiniger ihn schon während der Fahrt ausgezogen. An dem Orte, wo der Wagen hielt, hatten sie schon vorher alles in Bereitschaft gesetzt. Mehrere der vermögenden Gesellen hatten ihren Gesossen vorgeschlagen, den Generaladjutanten zu tödten; einer derselben hatte sich jedoch mit Entschiedenheit dagegen erklärt, und so war es bei dem Theeren und Federn geblieben. Die beiden Drohschlenführer wurden verhaftet, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da sie anscheinend in keiner Verbindung mit dem Complot standen. Sie waren unter Todesdrohungen zur Theilnahme an dem Ueberfall gezwungen worden. Die Kunde von der schmachvollen Behandlung des Befehlshabers der Staatsmiliz erregt allgemeines Aufsehen, und überall herrscht große Entrüstung.

### Große Aufregung herrscht, wie aus

Kulm gemeldet wird, daselbst über den plötzlichen Tod des Kaufmanns und Kassirers des Vorschussvereins Lantenborn. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, liegt Selbstmord durch Vergiftung vor. Eine Revision der Kasse ergab bis jetzt einen Fehlbetrag von 141,000 Mark. Leider befinden sich unter den Mitgliedern des Vereins sehr viele kleine Handwerker, welche nunmehr wohl mit zur Deckung des Fehlbetrages herangezogen werden dürften. Eine große Menschenmenge umfließt beständig das Kassenlokal, um deponirte Beträge abzuheben, doch ist kein Geld vorhanden. Zur Deckung des Deficits ist ein Grundstück im Werthe von 49,000 Mark verpfändet.



# Die neueröffnete Lithographische Anstalt von L. ZÖNER,

empfehlte sich zur Ausführung sämtlicher lithographischen Arbeiten.

Durch Aufstellung der besten Maschinen und Anwendung der neuesten Verfahren, können der geehrten Kundschaft bei billigster Preisberechnung, eine prompte Bedienung und sorgfältige, geschmackvolle Ausführung aller in das Fach der

## Stein-, Licht- und Buchdruckerei

schlagenden Aufträge zugesichert werden.

### UŻYWAJCIĘ SZWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny skład  
Piotrkowska 27.

#### Bad-Nauheim

bei Frankfurt a. M. Stark kohlensäurereiche Soolbäder mit natürlicher Wärme. Sool-  
inhalation, Gradluft. Großer Park mit See. Elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung.  
Großh. Hessische Badedirektion Bad-Nauheim. (3-2)

#### Woalki wprost z Lyonu

otrzymała firma S. & B. Laryssa, Piotrkowska 26.  
Sprzedaż hurtowa i detaliczna.  
HANDLUJĄCYM ZNACZNY RABATT. (8-8)

#### Schleier direct aus Lyon

empfang die Firma S. & B. Laryssa, Petrikauerstraße 26.  
Engros- und Detail-Verkauf.  
Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

### Fabryka Portland-Cementu

BERNARDA LIBAN i S-ki  
w Podgórzu-Bonarka

poleca swój wyborny cement portlandski, którego próby przez  
stację doświadczalną do badania zapraw hydraulicznych w Wiedniu  
wykazały: że cement co do składu chemicznego czystości i mia-  
kości kompletnie zadość czyni wymaganiom, jest należycie zmielo-  
nym na sicie o 4900 oczkach na 1 cm<sup>2</sup>, a placki próbne wysu-  
zione nie okazały ani żadnych spęczeń, ani promiennych pęknięć  
(rysów), powierzchnia zaś przelomu była drobnoziarnista, jednolita  
i zbita. (8-2)

Próby na wytrzymałość i na rozerwanie wykazały:

Czas trwania twardnienia	Wytrzymałość na rozerwanie	Wytrzymałość na zgniecenie
7 dni	16,08 Kgr.	155,28
28 "	24,30 "	187,60
90 "	31,88 "	307,25

Główni Reprezentanci na Królestwo Polskie:

#### Dietrich Epstein & Tempel

w Częstochowie.

W Łodzi przyjmuje obstalunki:

#### Edward K. Dietrich, Srednia 348.

#### Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma  
„JAVA“,  
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 88.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguen-  
handlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 1/3, 1/6 Kg. (89)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,  
Mitglied der Jury Chicago 1893.

#### Magazyn Ubiorów Męzkich.

Konstantego Bątkiewicza  
w Łodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasarzu  
Meyera Nr. 514 (76)

Poleca na

nadchodzący sezon wiosenny i letni:

#### Wielki wybór gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego  
wykończenia oraz materiałów krajo-  
wych i zagranicznych. Obstalunki  
wykonują się z własnego i powie-  
rzonego materiału jak najszybciej,  
podług najnowszej mody, po cenie  
umiarkowanej. (3-3)

#### Für eine größere Streichgarnspinnerei wird ein tüchtiger

#### Magazineur per sofort gesucht.

Offerten sub „Magazineur“ an die  
Exp. d. Bl. (3-3)

#### Dr. E. Czekanski,

Petrikauer-Strasse Nr. 93.  
Haus Kopycynski, neben der Apotheke des  
Herrn Stopczyński,  
empfängt wie früher ausschließlich mit  
Frauen, Haut- und geheimen  
Krankheiten Befasste. (15-6)  
Sprechstunden wie früher.

#### Karl Kühn

durch die Wächauer und Berliner Rebhinal-  
Behörde approbierter Masseur, übernimmt Er-  
folgreiche Massage u. Bewegungskuren  
für Erwachsene und Kinder.  
Damen werden von Frau Kühn behandelt.  
Petrikauer-Strasse Nr. 132 unten, im  
Fronthaus 2 Treppen links.

#### Für hustende und schwächliche Personen

sind die vom Rebhinal-Departement  
concessionirter Malz-Extrakt und  
Bouillon Lellwa  
in allen Apotheken und Droguenhand-  
lungen zu bekommen.

SKŁAD MATERIAŁOW APTECZNYCH  
S. SILBERBAUMA  
Nr. 16 ulica Piotrkowska, dom Rosena  
w Łodzi,  
posiada na składzie  
OLEUM RICINI AROMATISATUM  
Olej Rycynowy, pozbawiony przykrego  
zapachu i smaku,  
Apteki Wendy i Wiorogórskiego  
w WARSZAWIE



**Richter's patentirte  
Zahnradglätte**  
formt abgenutzte Zähne relativ richtig,  
veranlasst gegen ruhigen Gang; Schö-  
nung der Ränne, Lager, Transmissionen;  
verhindert directe Zahnreibung, deren  
Abnutzung und Ausbrechen.  
Richter's patentirtes (8-8)

**Adhaesionsfett-Extract**  
bewirkt sofort wirkende und ausdauernde Adhäsion der Reibräder bei jeder Kraftüber-  
tragung, folglich gegen ruhigen Gang; bedeutende Schonung durch ermöglichte geringe Span-  
nung. Garantirt hart, und säurefrei. Absolut keine Krustenbildung. Conservert die Faser  
der Riemen derart, daß eine dreifache Gebrauchsdauer der Riemen oder Seile gegenüber  
Anwendung harter Mittel garantiert wird.

**Wilsner Rostschutzfarbe,**  
bester Anstrich für Eisen und anderes Metall; eloxirt, ein Rostwerden ausgeschlossen; nur  
Zusatziger Anstrich erforderlich. Sämtliche Artikel sind echt nur bei mir oder bei den  
von mir angezeigten Wiederverkäufern zu haben. Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.  
General-Vertreter: W. Zakowsky, Petersburg, Newsky 97.  
Wiederverkäufern Rabatt. — Thätige Agenten gesucht.



Lager  
Optischer und chirurgischer Artikel,  
sämtliche Maße und Proben,  
Einrichtung electrischer Glocken  
und Telephone,  
Brillennmaschinen auf Abzahlung  
A. Diering,  
Optiker.

**Kuranstalt Hedwigsbad,**  
Bathstation. Trebnitz in Schlesien. Post, Telegraphie.  
Nur 1 Stunde von Breslau.  
Eisenquellen und Moorlager. Klimatischer Kurort. Moorbad. Massage,  
Dampf-, Douche, medizinische Bäder. Wasserheilanstalt (System Kneipp, Priesnitz). Sonnenbad. Eigene Molkerei  
(Milch, Mollen, Käse). Fremde Brunnen. Terrainkuren.  
Näheres durch die Badeverwaltung. (7-4)

**Spinn-Maschinen,**  
gebaut von O. Schimmel & Co. in Chemnitz, sind 2 Stück à 300  
Spindeln zu verkaufen. (3-3)  
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die letzten Exemplare des Werkes  
**ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ**  
И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМѢНЕНИЯ ЕЯ.  
Помшныи, торговыи и промысловыи, сборы процентныи и раскладочныи. Съ  
приложениемъ примѣрныхъ счетовъ и балансовъ акционерныхъ обществъ и товари-  
ществъ на паяхъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб.  
find zu haben in der Exp. d. Bl.



...gang, falls sie das Militäralter erreicht haben, erst nach Ableistung ihrer Militärpflicht weiter gehen; den übrigen wird es freigestellt, entweder sofort zu dienen als Freiwillige oder über die höhere Schule zu beziehen; 3) für Lernende in den höheren Lehranstalten wird ein Termin bis zum 25. Jahre, nur in äußersten Fällen bis zum 27. Jahre, für Zöglinge der geistlichen Akademien und für Professoren-Candidaten — bis zum 28. Jahre festgesetzt.

Schließlich ersucht die Commission laut Meldung des „St. Pet. Herald“ die Einführung des neuen Gesetzes nach Publicirung auf zwei Jahre zu verschieben.

**Unfall in Folge einer Unvorsichtigkeit.** Ein Meister der A. Zarocinski'schen Fabrik sprang so unvorsichtig von einem Stuhl herunter, daß er ein Bein brach.

**Der Kinder Schußengel.** Eine in Familienhäusern in Widzew wohnhafte Arbeiterin verließ am Freitag ihre Wohnung und ließ ihr vierjähriges Söhnchen, das in seinem Bett schlief, ein. Während der Abwesenheit der Mutter erwachte der Kleine, trock auf's Fensterbrett, öffnete das Fenster und stürzte in den Rinnstein, ohne auch nur den geringsten Schaden davonzutragen.

**Ein bedeutender Brand** fand gestern Vormittag in der Fabrik der Actien-Gesellschaft von Stiller & Bielschowski statt. Derselbe entstand gegen 8 Uhr in einem nach der Polusowastraße hinaus belegenen Kellerraum, über welchem sich die Appreturräume befinden und wurde die ganze Abtheilung für Kunstwolle, Appretur und Lagerraum — durch das Feuer zerstört. Als die Freiwillige Feuerwehr, die in sechs Zügen erschien war, anrückte, schlugen schon die hohen Flammen entgegen und hatte nicht geringe Mühe, das Feuer Herr zu werden, was ihr aber im Verlauf von ungefähr 2 Stunden gelang. Die Gluth war eine derart entsetzliche, daß in dem gegenüber belegenen Göldsch'schen Wohnhause die Saloufien und das Giebel in Brand geriethen. — Der Schaden dürfte über 150,000 Rbl. betragen. Derselbe ist durch Versicherung bei der I. und II. Russischen, der Petersburger und der Warschauer Feuerversicherungs-Gesellschaft gedeckt.

Eine am Sonntag auf dem Plage neben der katholischen Kreuzkirche abgehaltene **General-**

**Uebung** sämtlicher Züge der Freiwilligen Feuerwehr, verbunden mit einer Besichtigung der Requisiten ist zu allgemeiner Befriedigung verlaufen.

Am Sonntag Abend wurden zwei junge Leute an der Konstantiner- und Nowo-Panaskastrassen Ecke vor dem Zapendowski'schen Hause **überfallen** und einem derselben unter Drohungen die Uhr und der Paletot entrisen.

**Versicherungswesen.** Mit der Gründung des Versicherungscomitees wird beabsichtigt, in der Kanzlei desselben Namenlisten der Agenten aller Versicherungsgesellschaften zu führen. Diese Maßregel ist dadurch hervorgerufen, daß die Agenten, besonders in der Lebensversicherungsbranche, nicht immer mit Gewissenhaftigkeit gewählt werden. Jetzt wird von den Agenten eine Art Nachweis über den geschäftlichen Ruf, den sie genießen, verlangt.

**Im Zolldepartement** ist die Entscheidung getroffen worden, daß alle auf den Namen des Finanzministers und des Zolldepartements lautenden Gesuche im Departement vorgestellt werden müssen, wenn dieselben auch Klagen enthalten, wofür die definitive Entscheidung dem Chef des Zollbezirks allein zusteht.

**Eine Hausdiebin verhaftet.** Das bei dem im Hause Dobrynski, Neuer Ring Nr. 241 wohnhaften Chajm Baumgarten in Diensten stehende Mädchen Helene Farbe wurde vorgestern verhaftet, weil es seiner Dienstherrschaft verschiedene Goldsachen im Werthe von 104 Rbl. entwendet hatte.

**Der Lodzer Männer-Gesangsverein** veranstaltet am künftigen Sonntag im hiesigen Stadtwalde, und zwar unweit des Jägerhauses ein Waldvergnügen.

**Widerruf.** Am gestrigen Tage erschienen die Herren Rogosinski & Co., welche ihr Geschäftslocal im Hause Lichtenberg haben, in unserem Bureau und theilten uns mit, daß die von uns gebrachte Notiz über ihre Zahlungseinstellung nicht auf Wahrheit beruhe. — Ferner erklärte Herr Ch. Goldin, daß er zwar sein Geschäft liquidire, seinen Zahlungsverpflichtungen aber nachkomme.

**Der Velocipedport** hat in letzter Zeit in Rußland eine bedeutende Ausdehnung erreicht; allein in Petersburg haben 3000 Personen das Fahrrecht auf den Straßen erhalten.

Es ist nun der Gedanke angeregt worden, daß eine russische Versicherungsgesellschaft die Initiative ergreife, um die Versicherung der Velocipedisten bei Unglücksfällen einzuführen, und auch die Entschädigung dritter Personen zu übernehmen, die durch einen Velocipedisten irgendwie zu Schaden kommen. In Deutschland besteht bereits eine ähnliche Gesellschaft am Ober-Rhein.

**Telegramme.**

**Königsberg, i. Pr., 14. Juli.** In der Ortschaft Widminnen an der ostpreussischen Südbahn wurden 37 Gebäude durch eine Feuersbrunst eingäschert. 44 Familien sind obdachlos. Ein Hilfscomitee fordert in einem Aufruf zur Unterstützung der Betroffenen auf.

**London, 14. Juli.** Die chinesische Regierung hat ebenfalls einer Vermittlung Englands in der koreanischen Angelegenheit zugestimmt.

**Madrid, 14. Juli.** Mehrere Schiffbrüche in Folge eines Orkans werden von Bermeo (östlich von Cabo Machichaco) gemeldet; 17 Personen sind dabei ertrunken.

**Sofia, 14. Juli.** Wie die Agence Balcanique meldet, wird in gut unterrichteten Kreisen berichtet, daß der Beschluß der Regierung, die gegenwärtige Sobranje aufzulösen, endgiltig gefaßt sei und die Neuwahlen wahrscheinlich in den ersten Tagen des September stattfinden würden.

**Chicago, 14. Juli.** Die Ausständigen erklärten, daß sie einen Schiedspruch annehmen würden, und forderten die allgemeine Wiedereinstellung der Strikenden.

**Sacramento, 14. Juli.** Hier ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die Strikenden schossen heute auf die regulären Soldaten, welche das Feuer erwiderten, zwei der Ausständigen tödteten und sechs verwundeten.

**Berlin, 15. Juli.** Wie aus Danzig berichtet wird, ist nach einer Kundgebung des Staatscommissars bei drei erkrankten Flößern in Plehendorf und einem Flößer in Piel die Cholera bacteriologisch nachgewiesen worden. In Schillno und in Christfelde ist je ein Flößer, im Kreise Graudenz ein Schiffer und ein Bühnenarbeiter, in Thorn ein Knabe choleraverdächtig

erkrankt und ein sechsjähriges Mädchen unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

**Paris, 15. Juli.** Die Feier des Nationalfestes ist in Paris und in der Provinz ziemlich still verlaufen. Der alljährlich stattfindende Zug der elsass-lothringischen Vereine zu den Standbildern der Stadt „Straßburg“ und der „Seanne d'Arc“ vollzog sich in größter Ruhe und unter großem Andrang der Bevölkerung. Musikcorps spielten die Marschmairse und elsässische Weisen. Ein Individuum, welches den Vereinen nicht angehört und eine Rede halten wollte, in der die Regierung angegriffen wurde, ist verhaftet worden.

**Konstantinopel, 15. Juli.** In den letzten 24 Stunden hat in Pera eine neue leichte Erderschütterung stattgefunden. Es sind dabei mehrere schon vorher beschädigt gewesene Häuser eingestürzt und man befürchtet, daß dadurch eine weitere Anzahl Personen getödtet oder verwundet sei. Gleichwohl beginnt die Bevölkerung sich zu beruhigen.

**Angekommene Fremde.**

- Grand Hotel.** Herren: Portugaloff aus Tiflis, Iwanow aus Astrachan, Stein und Bachmann aus Moskau, Panksch aus Landsberg, Porges aus Brünn, Wollmann aus Leipzig, Niessen aus Biowitz, Falkner aus Taganrog, Sygall aus Odessa, Lowinski aus So.nowice, Bielski aus Eliaswetgrad, Goizewski und Radkiewicz aus Warschau.
- Hotel Victoria.** Herren: Rndniew, Schostakow, Geroog, Wasserzweig und Ogradaki aus Petrikau, Bitaer, Finkelstein und Gorka aus Warschau, Feller aus Kalisch, J. Jte aus Klonow, Madek aus Riga, Kossmann aus Charlupie, Biejnitowicz aus Aloschki, Peters aus Werdau.
- Hotel de Pologne.** Herren: Pawlowski aus Breslau, Kohan aus Kiszynow, Mönke aus Kiow, Pajezkowski aus Wloclawek, Wohl aus Praszki, Liebesmann aus Schawel, Godlewski aus Ujazd, Porelmann aus Warschau, M-me Raciborska aus Kalisch.

**Coursbericht.**

Berlin, den 16. Juli 1894.  
100 Rubel = 219 M. 05  
Ultimo = 219 M. 25

**Paradies.**  
Heute, Dienstag, den 17. Juli 1894.  
**Concert**  
Kapelle des 174. Infanterie-Regiments aus Siedlec unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Lapinski.  
Anfang 4 Uhr Nachm.  
Entree 10 Kop. Kinder 5 Kop.

**Niederlage von natürlichen Rachetinischen Weinen**  
aus den Kellereien der best-renommirten laussischen Weinbergbesitzer eröffnet habe, verbunden mit  
Colonial-Waaren- und Delicatessen-Handlung.  
Echt türkische Papierrosen und Rauchtabak der Firma „Gehr. Pyraloff“ in Kutais und anderer Fabriken.  
**Für Kenner!** Echt Persische und achaltekische Teppiche und verschiedene central-asiatische und laussische Erzeugnisse.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
S. M. MILILOW.

**Umzugshalber**  
in unser neues Magazin, Widzewska 64/1121, sind unsere alten Magazine, Widzewska 48, Haus Braude, per 1. August zu vermieten.  
Nähere Auskunft im Comptoir des Haupt-Depôts „Lagiewniki“ Widzewska 48.

**Mein Geschäft und Wohnung**  
befindet sich von heute ab:  
Nawroslstraße 1313, im eigenen Hause.  
Filipp Schweikert, Maler.

**Danksagung.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Onkels  
**Julius Raimund Simchen**  
statten wir Allen, welche uns ihre liebevolle Theilnahme dargebracht haben, unseren herzlichsten Dank ab. Ganz besonders danken wir den Herren Pastoren **Krempin** und **Schmidt** für ihre trostreichen Worte, sowie dem Kirchen-Gesangs-Verein der Trinitatis-Gemeinde, den Herren Sängern aus Pabianice und den Herren Trägern.  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

**Mein Comptoir**  
befindet sich von heute an Zielna-(Bahn-)Straße Nr. 34 neu, hinter's Neubau. (5-3)  
**Gustav Rosenthal.**

**Mein Comptoir**  
befindet sich von jetzt ab  
Evangelische Kirchstraße Nr. 550g, gegenüber der Vorschuß-Casse.  
Lodz, 11. Juli 1894.  
**CARL HEMSALECH.**

**Ein Mann** (3-2)  
in mittleren Jahren, welcher der deutschen, polnischen und etwas der russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, jedoch am Oete unbekannt ist, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung zu einer leichteren Comptoirarbeit oder als Lagerist, Bierverleger, Expedient oder dergl.  
Gefl. Offerten beliebe man unter **J. O.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**1 Satz Krempel**  
54" chl. breit mit Kleinhund'schem Band Apparat, ist preiswerth zu verkaufen bei  
**Leonhardt, Woelker & Girbardt.** (3-2)

**COMMIS GESUCHT.**  
Für ein Waaren-Engros-Geschäft in Warschau wird sofort oder auch später ein kaufmännisch gebildeter junger Mann (Christ), welcher der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, als Correspondent und Expedient gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber wollen sich melden unter **H. L. Nr. 36** bei Herren **Piotrowski & Co.**  
Annoncen Expedition, Senatorska 26 Warschau.

Zuopowaznienia: Wladzy, profesor Sterling w Warszawie przyjmuje na stancye  
**U C Z N I** (3-1)  
wyznania Mojzeszowego, do gimnazjum szkół prywatnych, przygotowane do tych że. Marszałkowska 107. m. 13.

Am Sonntag den 15. d. M. wurde uns unser innigstgeliebtes Töchterchen  
**JOHANNA LYDIA**  
im Alter von 5 Monaten durch den Tod entrisen, was wir h'ermitt Verwandten und Freunden tiefbetrauert anzeigen.  
Bier, den 16. Juli 1894  
**Fritz Prowe und Frau.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag den 17. d. M. Nachmittags 5 Uhr statt.

**DR. M. KROTOWSKI**  
wohnt jetzt vis-à-vis der alten Wohnung Petrikauer - Straße Nr. 17 neu, Haus Blawat (Hotel Hamburg). (15-1)

**Kareta**  
na dwie osoby, z małą opuszczającą się ławeczką z przodu nowa, w użyciu była tylko dwa razy, jest **do nabycia** w hotelu Victoria. (3-1)

**Ein zweiflügeliges Coupée**  
mit einer Vorderbank zum Aufstellen, ganz neu, nur zwei Mal gebraucht, ist im Hotel Victoria zu verkaufen. (3-1)

**POWÓZ LANDO,**  
elegancie, modne, prawie nowe kosztowało rs. 900, jest do sprzedania za rs. 350.  
Wiadomość u **Dietricha,** ulica Średnia Nr. 348. (3-2)

**Валентій Кропитловскій**  
потерявъ свой паспортъ, выданный вътомъ гмьны Шпкосы и проситъ нашедшаго отдать таковой въ магистратъ горъ Лодзя.





Die Beerdigung unserer am Sonnabend im Alter von 43 Jahren verstorbenen innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, Frau

# ANGELIKA STEGMANN geb. LEINVEBER

findet heute Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Nowomiejskastraße Nr. 5 neu aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren theuren Gatten und Vater

# JEAN PFEIL

am 15. d. Mts. in Breslau in die Ewigkeit abzurufen.

Die Bestattung der irdischen Hülle findet heute in Breslau statt.

Um stilles Beileid bitten

die trauernde Frau und Kinder.

# Nachruf.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langen und schweren Leiden unseren langjährigen Mitarbeiter und Freund

# JEAN PFEIL

am 15. d. Mts. in Breslau aus diesem Leben abzurufen.

Der Verstorbene erfreute sich durch seine lebenswürdigen Charaktereigenschaften der Liebe aller seiner Mitarbeiter und hat uns sein Hinscheiden auf das Tiefste ergriffen. Wir werden ihm ein treues Andenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Die Graveure der Firma Isr. K. Poznański.

Eine (3-1)

## SCHANKWIRTSCHAFT

in belebter Gegend der Stadt ist wegen Krankheit des Eigenthümers mit vollständigem Inventar sofort zu verkaufen.

Näheres Petrikauerstraße (Wulla), Haus Heidrich.

Redakteur und Ivdатель Леопольд Зонеръ.

## РИЧАРДЪ БУДКЕВИЧЪ

Судебный Приставъ Петроковскаго Окружнаго Суда перенесъ канцелярiю въ домъ Г-на Мейера (Новый рынокъ № 6).

## DR. SIEGMUND MAKOW,

Geburtshelfer.

wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse im Hause d. Herrn Szykier, 2 Etage. (6-2)

Sprechstunden wie gewöhnlich

Дозволено Цензурою.  
Варшава 4 Юля 1894 года.

## Das Aeltesten-Amt der Weber - Innung zu Lodz

beehrt sich, die Herren Mitglieder zu der am Montag, den 23. Juli 1894, im Weisserhause Nachmittags 8 Uhr stattfindenden

## Quartalsitzung

erg. beif. eingeladen.

(3-1)

## Urząd starszych zgromadzenia tkaczy m. Łodzi

zawiadamia, że w Poniedziałek, dnia 23 Lipca r. b. odbędzie się w domu majstrów tkackich

## SESSJA KWARTALNA

na którą panów Majstrów najuprzejmiej się zaprasza.

(1-1)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.